

Christine Holliger

Vorlesen in Dänemark

Im Rahmen der Kampagne «Laeselyst» («Leselust»), die in Dänemark im Mai 2004 gemeinsam vom Kulturministerium, vom Unterrichtsministerium und vom Ministerium für Familien- und Verbraucheranliegen zur Leseförderung lanciert wurde und die noch bis Ende 2007 dauert, erschien 2004 ein Heft «Højtlaesning – at høre den ægte nattergal synge» («Vorlesen – die echte Nachtigall singen hören»), in dem sich verschiedene Exponentinnen und Exponenten aus den Bereichen Universität, Schule und Bibliothek zum Thema «Vorlesen» äussern. Einige Punkte sollen nachstehend wiedergegeben werden.

Lesen ist nicht passiv

Lesen ist ein aktiver, schöpferischer Prozess, in dem die selbständige Meinungsbildung des Lesers, der Leserin, zentral ist. Lesende begegnen dem Text mit individuellen Voraussetzungen, Erfahrungen und mit individuellen Persönlichkeiten – deshalb ist der Leseprozess und sind seine Ergebnisse von Leser zu Leser, von Leserin zu Leserin, verschieden. Der soziale Zusammenhang, in dem ein Text gelesen wird, beeinflusst die Deutung des Texts. Noch bevor wir selbst lesen können, gibt der Zusammenhang, in dem wir einen Text hören, eine bestimmte Vorstellung von Genre und Inhalt des Texts. Auch die Interpretation eines Texts wird vom historischen und kulturellen Kontext bestimmt – sowohl von unserem eigenen als auch von jenem, in dem der Text entstanden ist.

Warum lesen?

Lesen ist eine einsame Tätigkeit. Doch wenn man einmal im Buch drinnen ist, kommt man reich beschenkt hinaus – darüber sind sich alle einig, die einmal vom Lesefieber gepackt wurden. Bücher geben zum Beispiel auf eine ganz bestimmte Weise die Möglichkeit, vom Gefühlsleben anderer zu erfahren. Sie vermitteln Einsicht in das, was andere denken – etwa dass sie dieselben schwierigen oder verbotenen Gefühle haben wie wir selbst, oder dass sie, wie wir selbst manchmal, etwas anderes sagen, als sie fühlen. Gleichzeitig stimuliert ein Buch das eigene Vorstellungsvermögen. Man ist vollkommen frei, sich die eigenen Bilder der Figuren und Milieus, von denen man hört, zu schaffen – man schafft sich seine eigenen Bilder und man hat die Freiheit, sie sich so zu schaffen, dass sie den eigenen Vorstellungen und Erfahrungen, entsprechen.

Warum vorlesen?

Wenn man Kindern vorliest, eröffnet man ihnen die Welt auf mehreren Ebenen. Man fördert die Entwicklung ihrer mündlichen Sprache, ihre Begriffswelt, ihre Fähigkeit, den Lesecode zu knacken, die Schriftsprache zu verstehen und zu brauchen, und man gibt ihnen neue Sichtweisen und Perspektiven auf das Dasein.

Ein Kind, das gewöhnt ist, einer Lesung zuzuhören, eignet sich unmerklich die meisten Schlüssel an, die es braucht, um die Schriftsprache zu verstehen und zu nutzen. Wir lernen die Schriftsprache auf dieselbe unbewusste Weise, wie wir als ganz kleine Kinder im Austausch mit älteren Kindern und Erwachsenen die gesprochene Sprache lernen. Ohne Anstrengung und Bewusstsein, dass etwas gelehrt wird, bauen wir in den ersten fünf Lebensjahren einen enormen Wortschatz auf und lernen, komplizierte grammatische Regeln beinahe fehlerlos anzuwenden, weil wir im Alltag Erwachsene als Gesprächspartner haben. Auf dieselbe Weise lernen wir die Schriftsprache durch Autorinnen und Autoren kennen – zunächst indem uns vorgelesen wird, dann indem wir selber lesen. Und je mehr wir die Schriftsprache hören oder lesen, desto besser können wir die Schriftsprache anwenden, weil wir unmerklich die stilistischen Muster der Schriftsprache und die Grammatik und Struktur der Geschichten verinnerlichen.

Durch Vorlesen zum Lesen motivieren

Man kann nicht früh genug anfangen, Kindern vorzulesen – alle Untersuchungen zeigen, je mehr vorgelesen wird und je früher man damit anfängt, Kindern vorzulesen, desto schneller und besser können sie selbst lesen. Vorlesen führt Kinder in den Leseprozess ein. Bei kleinen Kindern werden Gewohnheiten angelegt, die zweifellos von grosser Tragweite sind. Wenn ein kleines Kind lernt, dass sich zwischen den zwei Pappdeckeln, die ein Buch ausmachen, eine Welt von Bildern und Abenteuern im weitesten Sinn befindet, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es weiterhin auf eigene Faust Bücher lesen wird, grösser.

Früher war das Lesenlernen ein Schlüssel, der Türen zu neuen Welten öffnete. Heutzutage können Kinder diese Welten auf andere und einfachere Weise durch TV und Video erfahren. Daher ist die Motivation der Kinder, lesen zu lernen, anders, es ist notwendig, ihnen die Erfahrung zu vermitteln, dass es in Büchern etwas Besonderes zu entdecken gibt, etwas, das sie durch andere Medien nicht entdecken können.

Aber wie vermittelt man Kindern, dass sich zwischen den Buchdeckeln ein Fundus an Erlebnissen befinden, die keine Grenzen kennen und die Lesende in ihren Bann ziehen? Für Kinder, die noch nicht lesen können, ist Vorlesen der einzige Zugang zu Texten in Büchern. Aber auch grössere Kinder können davon profitieren, wenn man ihnen vorliest. Wenn man für sich liest, liest man in der Regel rasend schnell –gleichgültig, ob es sich um die Zeitung, einen Sachtext oder einen Roman handelt; man versucht, die Fakten zu erfassen oder der Handlung zu folgen, um herauszufinden, worum es geht. Beim Vorlesen jedoch verlangsamt man das Tempo, weil man den Text gleichsam verdauen muss, um ihn zu vermitteln. Beim Vorlesen kann man sich über einen besonders treffenden Ausdruck freuen und dem Rhythmus nachspüren und feststellen, wie er auf einen wirkt. Ein vorgelesener Text kann deshalb zu einem ganz besonderen Erlebnis werden, weil das Vorlesen das Denken, die sinnliche Wahrnehmung und Gefühle einbezieht.

Was vorlesen?

Die Qualität guter Prosa ist hörbar. Daher ist es auch nicht gleichgültig, was man Kindern vorliest. Die Texte müssen auf die Interessenlage und die Altersstufe der Kinder abgestimmt sein, und der Appetit der Kinder auf Bücher wird durch das geweckt, was ihnen geboten wird. Wenn Kinder Gelegenheit haben sollen, ihren Geschmack und Qualitätssinn zu entwickeln, ist es wichtig, dass schon im Kindergarten ein breites Angebot an klassischen und neuen Bilderbüchern vorhanden ist, dass sowohl Mainstream– als auch experimentelle Bücher berücksichtigt werden und dass das Angebot regelmässig erneuert wird. Älteren Kindern kann man auch Texte vorlesen, die schwerer zu verstehen sind als jene, die die Kinder selbst lesen und verstehen können. Texte, die ihre persönliche Entwicklung stimulieren, indem sie ihnen neue Gedanken, komplexe Sachverhalte usw. vermitteln. In der Schule besteht eine Versuchung, Texte aufgrund des geringsten gemeinsamen Nenners auszuwählen, damit alle mitmachen können – leicht lesbare Texte, die die Gedanken der Schüler nicht auf dieselbe Weise fordern wie Texte mit einer komplizierten Komposition oder einem Wortschatz, der schwieriger zu lesen ist. Das kann Kindern den falschen Eindruck vermitteln, dass es in Büchern nicht so viel Neues und Spannendes zu entdecken gibt wie in anderen Medien. Vorlesen ist daher ein wichtiges Mittel, um die Welt der Bücher zu öffnen und den Wortschatz der Schüler zu erweitern, vom Kindergarten bis zur 10. Klasse.

Wie lesen, dass der Funke überspringt?

Wenn man nicht gut genug vorliest, spürt man das an den Reaktionen der Kinder – wenn sie unruhig sind und es ihnen schwer fällt, sich zu konzentrieren, stimmt etwas nicht. Wichtig ist, dass der Text für verschiedene Deutungen offen ist, obwohl man ihn mit einer Lesung interpretiert. Wichtig ist auch,

dass man dem Text zutraut, bei den Zuhörern Gedanken und Erlebnisse hervorzurufen.

Einige Vorleserinnen und Vorleser rufen und schreien und gehen umher und dramatisieren, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln. Aber sie zerstören etwas Wesentliches bei der Geschichte – vertrauen Sie den Wörtern, stehen Sie still und entspannen Sie sich! Wenn das schwer fällt, können Entspannungsübungen vor dem Unterricht helfen, Schultern, Bauch, Zunge und Lippen zu lockern.

Vorlesen will gelernt sein:

- Lesen Sie den Text mehrmals durch und stellen Sie fest, worum es im Text, in jedem einzelnen Satz und jedem einzelnen Wort geht. Jede gute Lesung bedingt, dass man den Text verstanden hat.
- Setzen Sie sich mit dem Text so intensiv auseinander, dass Sie ihn sich selbst vorlesen können, und seien Sie sich bewusst, was Sie mit jedem einzelnen Satz meinen – das gelingt am besten, wenn Sie sich den Text selbst vorlesen.
- Sie brauchen den Text nicht auswendig zu lernen, aber nützen Sie jene Stellen, die Sie sich automatisch gemerkt haben, um mit den Zuhörern und Zuhörerinnen Augenkontakt zu halten.
- Es gibt immer mehrere Möglichkeiten, einen Text zu interpretieren. Legen Sie sich auf jene Grundstimmung fest, die Ihnen am wichtigsten ist.
- Die Zuhörer und Zuhörerinnen spüren Ihr Engagement im Text durch:
 - Ihre Körperhaltung. Stehen Sie still mit einer aufrechten, aber entspannten Körperhaltung
 - Ihre Stimme. Sprechen Sie so laut, dass der Text gut zu hören ist, aber ohne Ihre Stimme zu überanstrengen
 - Ihre Aussprache. Artikulieren Sie sorgfältig, deutlich und klar
 - Ihr Tempo. Geben Sie dem Text die Zeit, die er braucht, und beachten Sie rhetorische Pausen
 - Ihre Färbungen und Interpretationen. Zeigen Sie
 - Ihre persönliche Haltung, indem Sie bestimmte Grundstimmungen gewichten
 - den Kontakt mit den Zuhörerinnen und Zuhörern. Heben Sie ab und zu den Blick und halten Sie Augenkontakt.

Leseerlebnisse zu Hause

Vorlesen zu Hause ist in besonderem Mass sprachfördernd, weil es dem Kind die Möglichkeit eines direkteren Kontakts mit dem Buch gibt als beim Vorlesen in Gruppen. Wenn man dem Kind verschiedene Formen von Geschichten vorliest, vermittelt man ihm gleichzeitig eine gute Einsicht in die verschiedenen stilistischen Mittel und Wirkungen, die mit den individuellen Genres verbunden sind. Bei einer Eins-zu-eins-Lesung hat das Kind bessere Möglichkeiten, Fragen zu stellen und die notwendigen Erklärungen in Ruhe zu bekommen. Das Kind kann den Text hören und Zeile für Zeile dem Finger der vorlesenden Person folgen, wobei es den Zusammenhang zwischen den Lauten und dem visuellen Eindruck von Wörtern und Sätzen entdecken kann. Man kann die Vorlesesituation optimal gestalten, wenn man als Vorleser seine aktive, kreative Rolle gewichtet – z.B. indem man Erwartungen oder Szenarien aufbaut, die dem Kind die Möglichkeit geben, qualifizierte Vorstellungen zu entwickeln, was geschehen wird, und diese Vorstellungen zu reflektieren.

Wenn man dem Kind Fragen zu Text, Bild und Wort stellt, kann man die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Wörter lenken. Und wenn das Kind auf die Fragen antwortet, muss man die Antwort kommentieren und vertiefen, damit das Kind in der Lesesituation so aktiv wie möglich ist. Es gilt allerdings darauf zu achten, dass sich das Gespräch über den Text und die Sprache natürlich in den Verlauf der Geschichte einfügen, damit das Erlebnis des Geschichtenhörens nicht beeinträchtigt wird.

Leseerlebnisse in der Schule

Beim Vorlesen wird vorab ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Vertrautheit geschaffen – ein gutes gemeinsames Erlebnis, das Freude bereitet und das dem Kind Erlebnisse und Erkenntnisse vermittelt, die seine Lust, selbst zu lesen, steigern. Kindern, die sich vor Pausen, Einsamkeit und Isolation fürchten, wird mit einer Geschichte ein gemeinsamer Erlebnisraum geboten. Das Erlebnis wird vertieft,

wenn über das Gehörte gesprochen wird. Beim Gespräch empfiehlt es sich, bei der Faszination der Kinder anzusetzen. Wenn Kinder z.B. aufgefordert werden, eine Zeichnung oder eine Collage zu einer Geschichte zu machen, wählen sie in der Regel ganz unterschiedliche Stellen, die trotzdem auf das gemeinsame Texterlebnis zurückgeführt werden und ein Gespräch in Gang bringen können. Aber nicht nur Lehrpersonen oder Eltern können Leseerlebnisse stiften. Es lohnt sich, Kindern beizubringen, wie man vorliest, um die Tiefe in einem Text auszuloten und ihn zu interpretieren. Jugendlichen zu vermitteln, dass Lesen ein besonderes Erlebnis sein kann, ist eine Herausforderung. Mit Autorenlesungen können durch Erwartungen an die Person des Autors Spannung aufgebaut und Freude am Text geweckt werden. Vorlesen kann auch ein wichtiges Werkzeug sein, wenn es sich um ältere literarische Texte handelt. Zum Beispiel können professionelle Sprecher engagiert werden, die mit den Jugendlichen Vorlesen üben – die Lehrperson darf sich dabei nicht ausnehmen – und danach werden die Übungen mit Zweiergruppen von Jugendlichen vertieft.

Højtlaesning – at høre den ægte nattergal synge. Red. Vibe-ke Cranfeld. Hrsg. v. Biblioteksstyrelsen. Kopenhagen 2004.

Im vorstehenden Artikel kommen folgende Autoren zu Wort:

Thomas Bredsdorff, Professor für Nordische Philologie, Universität Kopenhagen

Mia Granberg, cand. polit., Lektorin, Hogskolen i Oslo

Anne Petersen, Lektorin am Jydsk Pædagog Seminarium Riss-kov und Mitarbeiterin am Forschungsprojekt Learning Lab Denmark

Lene Riis, Lehrperson und Bibliothekarin, Private Realschule Hjørring.

Jens Raahauge, Vorsteher der Dänischlehrerinnen und -lehrer des dänischen Verbands der Volksschullehrerinnen und -lehrer

Claus Tilling, Lektor für Rhetorik im Blaagaard Seminarium Soborg.

Christine Holliger, Direktorin, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zeltweg 11, 8032 Zürich, Tel. 043 268 39 00, Christine.holliger@sikjm.ch